

Erfahrungsbericht zum Erasmus-Semester in Caen(SoSe 2015)

//Medizin

Zur Vorbereitung eines Erasmus-Semesters ist etwas Vorausplanung nötig, da es nur eine Bewerbungsfrist für Winter- und Sommersemester zusammen gibt. Ich bewarb mich während meines 7. Semesters für die Zeit meines regulären 10. Semester im darauf folgenden Jahr, was im Hinblick auf eine Doktorarbeit mit dem Risiko verbunden war sich im Zweifel zwischen beidem entscheiden zu müssen. Ich verbrachte mein 8. Semester dann im Labor und verschaffte mir durch ein paar mitgemachte Scheine etwas Luft, sodass ich nach einem anstrengenden 9. Semester nur noch wenige Scheine und vor allem die Blockpraktika aus dem 10. Semester vor mir hatte. Gut anrechnen lassen konnte ich mir die Blockpraktika Chirurgie, Innere und Gynäkologie, auch den Gynäkologie-Schein kann man in Caen gut machen. Vorichtig sein sollte man mit dem Infektiologie-Schein, dieser wird nicht mehr angerechnet und kann einen durch die 2 Semester in Bredouille bringen. Wenn man sich dann damit abfindet sein Studium um ein Semester zu verlängern, lassen sich die Kurse in Frankreich etwas entspannter belegen und man hat etwas mehr Zeit auch in Fächer reinzuschneppern.



Das weithin sichtbare CHU Caen in all seiner Pracht

Angereist bin ich mit der Bahn, eine gemütliche Verbindung über Frankfurt-Paris. Mittlerweile kommt man aber auch gut mit Fernbussen über Nacht bis Paris (eventuell für Spät-Bucher interessant). Die besagte Carte Jeune habe ich mir direkt in Paris ausstellen lassen, allerdings wäre sie rückblickend auch nicht unbedingt nötig gewesen (rechnet sich ab ca. 4 mal der Strecke Paris – Caen, allerdings kommt man in Caen kaum zum Zugfahren).

Aufgrund der knappen Zeit im neunten Semester habe ich mich für ein Zimmer im **Wohnheim** am Campus 2 entschieden, womit ich jedoch nicht besonders glücklich wurde. Leider ist der Campus 2 ganz schön ab vom Schuss und bietet eher den Charme eines Industriegebietes. Zur Klinik ist es zwar nicht sehr weit, man ist schnell auf dem Land und der Carrefour ist um die Ecke, wenn übers Wochenende allerdings die französischen Studenten nach Hause fahren, kann es in den ungemütlichen Küchen unter Umständen etwas einsam werden. Zum Glück gibt es andere Erasmus-Studenten die man dann schnell kennen lernen wird. Jedoch würde ich jedem dazu raten, sich vorab um ein WG-Zimmer zu bemühen (entsprechende Facebook-Gruppen helfen einem bestimmt dabei). Später habe ich immerhin an den Campus 1 wechseln können. Da ist mehr los, die Zimmer sind gemütlicher, die Küchen größer und man ist schneller in der Stadt.

Eine Zimmerversicherung ist für das Wohnheim Pflicht, zusammen mit einem Konto bekommt man diese recht geschickt z.B. bei der Société Générale (Zimmerversicherung kostet dort die ersten 3 Monate nichts, danach wohl 10€/Monat). Einen Handyvertrag (z.B. bei Free) und einen CAF-Antrag kann man dann gemütlich in der ersten Woche in die Wege leiten.

Caen mit seinen 100.000 Einwohnern lässt natürlich kein Großstadtfeeling aufkommen, nach einiger Zeit findet man dann aber doch ein paar schöne Cafés (z.B. das „Le petit douceurs“ und das „Dollys“) und vielleicht auch einen Club, in dem man sich wohl fühlt. Gefeierte wird immer am Donnerstag bevor die Heimreise am Freitag ansteht, ein etwas gewöhnungsbedürftiger Rhythmus, man kann sich aber daran gewöhnen.



Hier dreht sich alles ums Fahrrad: das Maison du Vélo

Wenn man nette Leute und ein neues Hobby sucht, empfehle ich etwas Freizeit im **Maison du Vélo** (am Hafen in Richtung Bahnhof) zu verträdeln, eine tolle Fahrradwerkstatt mit vielen netten und hilfsbereiten Menschen. Für 10€ Jahresbeitrag kann man dem Verein beitreten und sich anschließend aus dem riesigen Ersatzteiffundus ein Fahrrad zusammensammeln oder ein bereits Zusammengebautes für 30€

kaufen. Ein Besuch lohnt sich auch für Nichttütler/-innen, so manch einer Kommilitonin wurde dort schon im Handumdrehen ein Reifen geflickt. Wer übrigens noch ein altes Rennrad als Bastelprojekt sucht melde sich bei mir.

Außerdem sollte man sich auf jeden Fall für das „**Bienvenu à Caen**“-Programm einschreiben, bei dem man eine Wochenend-Gastfamilie vermittelt bekommt. Die Besuche kommen auf freiwilliger Basis vielleicht 1-2mal pro Monat zustande, je nachdem wie man Zeit hat. Dabei habe ich bei meiner Gastfamilie sehr viel erlebt und gelernt, sehr gut gespeist, viele Leute kennengelernt und bin öfters mal aufs Land gekommen.

À propos aufs Land kommen: die beste Zeit während des Semesters hatte ich wohl außerhalb der Stadt bei vielen Ausflügen mit Freunden. Ein Auto ist schnell organisiert und es gibt viele spannende Orte in Wochenend-Ausflugsnähe (Rouen, Honfleur, Etretat, die Landungsstrände, Mont St-Michel, Dinan, Saint-Malo, Rennes, Paris...)! Die meisten Orte kann man auch recht günstig (da von der Uni subventioniert) mit den vom EIC (Erasmus & Internationals in Caen) organisierten Ausflügen besuchen, das ist am Anfang zu empfehlen um Leute kennenzulernen, allerdings sehnt man sich schnell nach etwas mehr Freiheit in einer kleineren Gruppe.

Vom EIC werden auch viele andere Veranstaltungen organisiert, wie z.B. der (empfehlenswerte) **Appart'athon**, das Café Polyglotte (Fremdsprachen-Stammtisch) oder eine Parrainage (ein Blick auf die [Website](#) könnte sich lohnen).



Einen Versuch wert: Char à voile

Am ersten Tag sollte man seine Erasmus-**Aufenthaltsbestätigung** im Maison des Langues unterzeichnen lassen und sich daraufhin gleich am Campus 1 einschreiben, um seinen

Studentenausweis mit Internet-Zugang zu erhalten (braucht man auch im Wohnheim, zusammen mit einem Netzwerkkabel!).

Als bald freut sich Herr Dubourg im 4. Stock der neu gegründeten medizinischen Fakultät (Haltestelle Claude Bloch) über einen Besuch, um das Learning-Agreement zu besprechen. Er ist sehr hilfsbereit und kümmert sich recht zuverlässig. Sollte man jedoch zwingend einige Praktika/Scheine benötigen ist es allerdings ratsam, bereits im Voraus (fürs Sommersemester bereits im Januar) mit ihm und eventuell direkt mit den verantwortlichen Professoren in Kontakt zu treten. Die Kommunikation mit den Professoren ist in der Regel sehr unkompliziert und die Einteilung (zumindest in den weniger Erasmus-gefragten Fachrichtungen) sehr flexibel.

Die **Stages** sind Voraussetzung für eine mündliche Prüfung. Sie sind in den meisten Fachrichtungen sehr gut organisiert, das merkt man vor allem, wenn man einen Block gleichzeitig mit den französischen Studenten (Externes) beginnt. Steigt man zu einem anderen Zeitpunkt ein, sind dafür die Externes bereits eingearbeitet und können einem dann bei Fragen besser weiterhelfen. Für die meisten Praktika ist ein regelmäßiger Studentenkurs vorgesehen und man kann meistens in jeden Bereich der Fachrichtung einen Blick werfen (Ambulanz/ verschiedene Stationen/OP etc.). Im Krankenhaus waren mir gegenüber alle sehr nett und immer hilfsbereit wenn ich mal nicht weiter wusste. Als Praktika kann ich mich den Vorgängern anschließen und die **Gynäkologie** sehr weiterempfehlen, sie haben ein ausgeklügeltes Rotationssystem, durch das man jeden Bereich gut kennenlernt. Weiterhin habe ich sehr interessante Praktika in der Neurochirurgie, der Médecine Interne und die Néonatalogie absolviert.



Im OP der Neurochirurgie – mit freundlicher Genehmigung von Docteur Max-André Doppia // CHU Caen

Die **Vorlesungen** finden nur zu bestimmten Zeiten im Jahr (für ca 6-8 Wochen, alternierend zu den Praktikumsblöcken) statt und sind sehr lehrreich, wie z.B. die Infektiologie (Maladies transmissibles) im Sommersemester.

Den **Sprachkurs** am Maison des Langues kann ich aus meiner Sicht (außer um Freunde zu finden) nicht empfehlen. Es gibt große Unterschiede in der Motivation der Dozenten, ich hatte leider nicht besonders viel Glück mit der Meinen.

Alles in allem hatte ich ein sehr schönes Semester in Caen, habe viele nette Menschen kennengelernt, tolle Dinge erlebt, sehr gut gegessen und vieles über mich selbst gelernt. Für mich spannend zu sehen waren die Unterschiede zwischen dem französischen und dem deutschen Medizinstudium und dem Umgang in der Klinik. Ich bin froh, dass ich mich durch den bürokratischen Aufwand nicht habe abschrecken lassen und werde gerne an die Zeit in Caen zurückdenken.